

Lied-Texte zu Gustav Mahler «Des Knaben Wunderhorn»

Rheinlegendchen

Bald gras' ich am Neckar, bald gras ich am Rhein;
Bald hab' ich ein Schätzeln, bald bin ich allein!
Was hilft mir das Grasen, wenn d'Sichel nicht schneid't!
Was hilft mir ein Schätzeln, wenn's bei mir nicht bleibt.

So soll ich denn grasen am Neckar, am Rhein,
So werf ich mein goldenes Ringlein hinein.
Es fliesset im Neckar und fliesset im Rhein,
Soll schwimmen hinunter ins Meer tief hinein.

Und schwimmt es, das Ringlein, so frisst es ein Fisch!
Das Fischlein tät kommen auf's König sein Tisch!
Der König tät fragen, wem's Ringlein sollt sein?
Da tät mein Schatz sagen: das Ringlein g'hört mein.

Mein Schätzlein tät springen bergauf und berglein,
Tät mir wiederum bringen das Goldringlein mein!
Kannst grasen am Neckar, kannst grasen am Rhein,
Wirf du mir nur immer dein Ringlein hinein!

Das irdische Leben

«Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.»
«Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir säen geschwind.»

Und als das Korn gesäet war,
Rief das Kind noch immerdar:
«Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.»
«Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir ernten geschwind.»

Und als das Korn geerntet war,
Rief das Kind noch immerdar:
«Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.»
«Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir dreschen geschwind.»

Und als das Korn gedroschen war,
Rief das Kind noch immerdar:
«Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.»
«Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir mahlen geschwind.»

Und als das Korn gemahlen war,
Rief das Kind noch immerdar:
«Mutter, ach Mutter! es hungert mich,
Gib mir Brot, sonst sterbe ich.»
«Warte nur, mein liebes Kind,
Morgen wollen wir backen geschwind.»

Und als das Brot gebacken war,
Lag das Kind auf der Totenbahr.

Der Schildwache Nachtlied

«Ich kann und mag nicht fröhlich sein;
Wenn alle Leute schlafen,
So muss ich wachen,
Muss traurig sein.»

«Ach Knabe, du sollst nicht traurig sein,
Will deiner warten,
Im Rosengarten,
Im grünen Klee.»

«Zum grünen Klee, da komm ich nicht,
zum Waffengarten
Voll Helleparten
Bin ich gestellt.»

«Stehst du im Feld, so helf dir Gott,
An Gottes Segen
Ist alles gelegen,
Wer's glauben tut.»

«Wer's glauben tut, ist weit davon,
Er ist ein König,
Er ist ein Kaiser,
Er führt den Krieg.»

Halt! Wer da? Rund! Bleib' mir vom Leib!
Wer sang es hier? Wer sang zur Stund'?
Verlorne Feldwacht
Sang es um Mitternacht.
Mitternacht! Feldwacht!

Wo die schönen Trompeten blasen

Wer ist denn draussen und wer klopft an,
Der mich so leise, so leise wecken kann?
Das ist der Herzallerliebste dein,
Steh auf und lass mich zu dir ein!

Was soll ich hier nun länger stehn?
Ich seh die Morgenröt aufgehn,
Die Morgenröt, zwei helle Stern,
Bei meinem Schatz, da wär ich gern,
bei meiner Herzallerliebsten.

Das Mädchen stand auf und liess ihn ein;
Sie heisst ihn auch willkommen sein.
Willkommen, lieber Knabe mein,
So lang hast du gestanden!

Sie reicht ihm auch die schneeweisse Hand.
Von ferne sang die Nachtigall
Das Mädchen fing zu weinen an.

Ach weine nicht, du Liebste mein,
Aufs Jahr sollst du mein eigen sein.
Mein Eigen sollst du werden gewiss,
Wie's keine sonst auf Erden ist.
O Lieb auf grüner Erden.

Ich zieh in Krieg auf grüner Heid,
Die grüne Heide, die ist so weit.
Allwo dort die schönen Trompeten blasen,
Da ist mein Haus, von grünem Rasen.

Des Antonius von Padua Fischpredigt

Antonius zur Predigt
Die Kirche findt ledig.
Er geht zu den Flüssen
und predigt den Fischen;

Sie schlagen mit den Schwänzen,
Im Sonnenschein glänzen.

Die Karpfen mit Rogen
Sind allhier gezogen,
Haben d'Mäuler aufrissen,
Sich Zuhörens beflissen;

Kein Predigt niemals
Den Karpfen so g'fallen.

Spitzgöschete Hechte,
Die immerzu fechten,
Sind eilend herschwommen,
Zu hören den Frommen;

Kein Predigt niemals
Den Hechten so g'fallen.

Auch jene Phantasten,
Die immerzu fasten;
Die Stockfisch ich meine,
Zur Predigt erscheinen;

Kein Predigt niemals
Den Stockfisch so g'fallen.

Gut Aale und Hausen,
Die vornehme schmausen,
Die selbst sich bequemen,
Die Predigt vernehmen:

Kein Predigt niemals
den Aalen so g'fallen.

Auch Krebse, Schildkroten,
Sonst langsame Boten,
Steigen eilig vom Grund,
Zu hören diesen Mund:

Kein Predigt niemals
den Krebsen so g'fallen.

Fisch grosse, Fisch kleine,
Vornehm und gemeine,
Erheben die Köpfe
Wie verständige Geschöpfe:

Auf Gottes Begehren
Die Predigt anhören.

Die Predigt geendet,
Ein jeder sich wendet,
Die Hechte bleiben Diebe,
Die Aale viel lieben.

Die Predigt hat g'fallen.
Sie bleiben wie alle.

Die Krebs gehn zurücke,
Die Stockfisch bleiben dicke,
Die Karpfen viel fressen,
die Predigt vergessen.

Die Predigt hat g'fallen.
Sie bleiben wie alle.

Lob des hohen Verstandes

Einstmals in einem tiefen Tal
Kukuk und Nachtigall
Täten ein Wett' anschlagen:
Zu singen um das Meisterstück,
Gewinn' es Kunst, gewinn' es Glück:
Dank soll er davon tragen.

Der Kukuk sprach: «So dir's gefällt,
Hab' ich den Richter wählt»,
Und tät gleich den Esel ernennen.
«Denn weil er hat zwei Ohren gross,
So kann er hören desto bos
Und, was recht ist, kennen!»

Sie flogen vor den Richter bald.
Wie dem die Sache ward erzählt,
Schuf er, sie sollten singen.
Die Nachtigall sang lieblich aus!
Der Esel sprach: «Du machst mir's kraus!
Du machst mir's kraus! I-ja! I-ja!
Ich kann's in Kopf nicht bringen!»

Der Kukuk drauf fing an geschwind
Sein Sang durch Terz und Quart und Quint.
Dem Esel g'fiels, er sprach nur
«Wart! Wart! Wart! Dein Urteil will ich sprechen,
Wohl sungen hast du, Nachtigall!
Aber Kukuk, singst gut Choral!

Und hältst den Takt fein innen!
Das sprech' ich nach mein' hoh'n Verstand!
Und kost' es gleich ein ganzes Land,
So lass ich's dich gewinnen!»

Quelle:
The LiederNet Archive
Anmerkung:
Infolge verschiedener Fassungen sind
Abweichungen von diesem Text möglich.